Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

Beilage zum RM Nr. 24 vom 12. Juni 1976

ROTER MORGEN



Zentralorgan der KPD/Marxisten-Leninisten

Stellungnahme der KPD/ML

Zu dem gemeinsamen Kommunique mit der GRF (KPD) zu wichtigen Fragen der Generallinie der kommunistischen Weltbewegung

Mitte Mai wurde von den Zentralkomitees der KPD/ML und der GRF (KPD) ein gemeinsames Kommunique zu wichtigen Fragen der Generallinie der kommunistischen Weltbewegung beschlossen. Dieses Dokument faßt die wesentlichen Ergebnisse der 1. Phase der Beratungen des Zentralkomitees unserer Partei mit dem Zentralkomitee der GRF zur Frage der Einheit der Marxisten-Leninisten zusammen. Eine allgemeine Einschätzung des Kommuniques wurde von unserer Partei bereits in der letzten Ausgabe des ROTEN MORGEN gegeben. Im Folgenden nimmt unsere Partei zusammenfassend zu dem gemeinsamen Kommunique, das als Beilage zum ROTEN MORGEN Nr. 22/1976 veröffentlicht worden ist, Stellung.

Der 14. Juni dieses Jahres ist der 13. Jahrestag der Veröffentlichung des Vorschlags zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung durch das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas. Unsere Partei hat seit ihrer Gründung die Bedeutung des Vorschlages der chinesischen Genossen zur Generallinie voll und ganz anerkannt und die dort verankerte kommunistische Generallinie gegen alle Angriffe der modernen Revisionisten, der Trotzkisten und der Opportunisten aller Schattierungen verteidigt. In der Nummer 2 des theoretischen Organs unserer Partei „Weg der Partei" ist unsere Haltung in der Frage der Generallinie der kommunistischen Weltbewegung zusammengefaßt:

„1. Die große Polemik setzt die revolutionäre Tradition der internationalen kommunistischen Bewegung auf dem prinzipienfesten Boden des Marxismus-Leninismus fort. In ihr wird die Generallinie von den Moskauer Deklarationen von 1957 und 1960 gegen die modernen Revisionisten verteidigt und auf die neue Entwicklung konkretisiert. Die große Polemik, insbesondere der ‚Vorschlag zur Generallinie', ist das Programm der internationalen kommunistischen Bewegung und formuliert ihre wissenschaftliche Strategie und Taktik. In ihr werden alle grundlegenden Fragen der Weltrevolution und der Revolution in den kapitalistischen, imperialistischen Ländern sowie in den vom Imperialismus unterjochten Ländern behandelt und in allgemeiner Form richtungsweisend beantwortet, auch ohne daß es formal ein gemeinsam verabschiedetes Programm gäbe.

2. Jede wirklich marxistisch-leninistische Partei muß sich auf den Boden der großen Polemik stellen, will sie nicht den Weg des modernen Revisionismus gehen. Und zwar nicht deshalb, weil die Marxisten-Leninisten Dogmatiker sind, sondern weil sonst die marxistisch-leninistische Partei in ihrem Land keine korrekte Strategie und Taktik entwickeln kann. Denn das kann sie nur, wenn sie tatsächlich die allgemeinen Wahrheiten des Marxismus-Leninismus, die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung unter den jeweiligen Bedingungen der Weltrevolution zugrundelegt und auf die konkreten Bedingungen des Landes anwendet.

(...)

3. Jede Theorie, die behauptet, die Partei müsse vom Nullpunkt aus neu geschaffen werden, ... leugnet diese grundlegenden Lehren der internationalen kommunistischen Bewegung und arbeitet praktisch den modernen Revisionisten in die Hände. Jeder Versuch, sich auf die Maotsetung-Ideen zu berufen, gleichzeitig aber die große Polemik um die Generallinie gegen die modernen Revisionisten nicht zur Grundlage der Programmatik und Entwicklung der Strategie und Taktik im eigenen Land zu machen, ist ein spalterischer Akt gegenüber der revolutionären Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung. Mit solchen Manövern soll vor allem abgelenkt werden von der historischen Konsequenz aus der revisionistischen Entartung der bestehenden kommunistischen Partei im eigenen Land, der Notwendigkeit, diese Partei auf der Grundlage der Polemik in scharfer Abgrenzung zum modernen Revisionismus zu gründen." (WdP. Nr. 2, S. 72 f).

Wegen dieser prinzipienfesten Verteidigung der Generallinie ist unsere Partei seit ihrer Gründung immer wieder als „dogmatisch", „sektiererisch", „buchgläubig" usw. angegriffen worden. Nicht zuletzt

auch von der GRF. Wir erachten es deshalb keineswegs als selbstverständlich, daß in dem gemeinsamen Kommunique die Existenz einer verbindlichen Generallinie anerkannt wird. Es ist bekannt, daß die Gründung der GRF als „KPD-Aufbauorganisation" keineswegs auf der Grundlage der Anerkennung der Generallinie erfolgte. Vielmehr hielt es die GRF-Aufbauorganisation für ihre Aufgabe, erst „eine Strategie zur Niederwerfung des international organisierten Kapitals zu entwickeln". Im Rahmen der Programmdiskussion erklärte das Zentralkomitee der GRF im Dezember 1973: „Dennoch ist der Vorschlag zur Generallinie nicht das internationale Programm der Kommunisten. Zum einen werden auch in ihm die historischen Lehren der Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion und die Erfahrungen der Volksdemokratien nicht allseitig untersucht und eine Wertung der Strategie, die der VII. Weltkongreß der KI beschlossen hatte, unterlassen. Zum anderen wurde auf der Basis dieses Vorschlages nicht der Versuch unternommen, eine Beratung zu organisieren, um ein gemeinsames programmatisches Dokument nach der Spaltung durch den modernen Revisionismus ... zu verfassen." (Rote Fahne 51/52 - 73).

Entgegen diesen Tatsachen behauptete das ZK der GRF noch im November 1975 im Rahmen einer Selbstkritik (!): „... die KPD-Aufbauorganisation stellte sich bewußt auf die Grundlage des ‚Vorschlags zur Generallinie'." (Zur Kritik an der politischen Linie der KPD/ML, S. 41). In Wirklichkeit hat die GRF auch nach ihrer Linienänderung im Frühjahr 1975 lediglich die offenen Angriffe gegen die Generallinie eingestellt, keineswegs aber die Versuche, sie in ihrer Bedeutung herabzusetzen und ihre Verbindlichkeit für die gegenwärtige Lage abzuschwächen. So wird in einem „Kommentar zur Erklärung der KPD/ML zu den Gesprächen über die Einheit der Marxisten-Leninisten" von der GRF noch im Dezember 1975 folgende Feststellung des von unserer Partei zu den Gesprächen vorgelegten Diskussionsbeitrages als falsch bekämpft: „Der Vorschlag der KPCH von 1963 zur Generallinie muß nicht grundlegend geändert werden, sondern es gilt, die dort verankerte kommunistische Generallinie schöpferisch auf die heutige Weltsituation anzuwenden." Indirekt wurde also noch in diesem zentralen Ausrichtungspapier der GRF behauptet, der Vorschlag der KP Chinas zur Generallinie müsse grundlegend geändert werden. Demgegenüber heißt es nun in dem gemeinsamen Kommunique unmißverständlich: „Der Vorschlag der KPCH von 1963 muß nicht grundlegend geändert werden, sondern es gilt, die dort verankerten revolutionären Prinzipien schöpferisch auf die heutige Weltsituation anzuwenden." Darüberhinaus wird in dem Kommunique der Auffassung entgegengetreten, bestimmte Bestandteile des Vorschlages der KP Chinas seien „überholt" und auf die heutige Situation nicht mehr anwendbar. Eindeutig wird dazu in dem Kommunique festgestellt, daß alle Bestandteile der Generallinie als verbindlich anzuerkennen sind.

Die Tatsache, daß in dem gemeinsamen Kommunique klar und einschränkungslos die Anerkennung einer verbindlichen Generallinie der kommunistischen Weltbewegung verankert werden konnte, ist ein Erfolg des scharfen ideologischen Kampfes gegen die Leugnung bzw. Verfälschung der Generallinie durch die GRF, wie er vor allem seit 1974 von unserer Partei, aber auch von Genossen in der GRF und ihren Massenorganisationen, geführt worden ist.

Dabei ist es von besonderer Wichtigkeit, daß in dem Kommunique festgestellt wird, daß die Generallinie auf der Analyse der grundlegenden Widersprüche in der heutigen Welt basiert. Allerdings wird diese gemeinsam formulierte Anerkennung der grundlegenden Widersprüche von der GRF in den von ihr gesondert formulierten Teilen des Kommuniques weitgehend wieder zurückgenommen. Auf diese Frage, die wir ausführlich in dem Artikel „Ein Erfolg im Kampf um die Einheit der Marxisten-Leninisten", der in der letzten Nummer des ROTEN MORGEN und der „Roten Fahne" veröffentlicht worden ist, behandelt haben, werden wir noch im Zusammenhang mit den im Kommunique festgehaltenen Ausführungen der GRF zur gegenwärtigen Weltlage zu sprechen kommen. Dabei wird sich zeigen, daß es kein Zufall war, daß eine Bestimmung der grundlegenden Widersprüche der heutigen Welt in der zu den Gesprächen mit unserer Partei vom ZK der GRF vorgelegten Erklärung „Für ein unabhängiges, vereintes und sozialistisches Deutschland" fehlt, wie es auch kein Zufall ist, daß die grundsätzlichen Ausführungen des Kommuniques zur Bedeutung der Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960 und des Vorschlages der KP Chinas zur Generallinie von 1963 im wesentlichen dem zu den Gesprächen vorgelegten Diskussionsbeitrag unserer Partei entnommen wurden.

Herausgeber: ZK der KPD/ML

Verlag G. Schneider, 46 Dortmund 30, Postfach 30 05 26, Bestellungen an Vertrieb, 46 Dortmund 30, Postfach 30 05 26. Verantwortlicher Redakteur: Renate Bäthies, Hamburg. Druck: Alpha-Druck GmbH, 46 Dortmund.

Beilage zu RM Nr. 24/76

„WELCHE KLASSE DIE MACHT IN HÄNDEN HÄLT, DAS ENTSCHEIDET ALLES. DIE FRAGE DER STAATSMACHT KANN WEDER UMGANGEN NOCH BEISEITE GESCHOBEN WERDEN."

Diese unter Ziffer (2) des Kommuniques getroffene Feststellung wird von unserer Partei besonders begrüßt. Unsere Partei hat diese Auffassung stets gegen die Angriffe der modernen Revisionisten und der verschiedenen Opportunisten verteidigt. In jüngster Zeit hat unsere Partei einen scharfen ideologischen Kampf gegen die Versuche der GRF geführt, bei der Festlegung der Strategie und Taktik der proletarischen Revolution in Deutschland, die Frage der Staatsmacht zu umgehen. **Bekanntlich mißbraucht die GRF die große Bedeutung der nationalen Frage in Deutschland, um von der Notwendigkeit der Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates durch die sozialistische Revolution abzulenken.** Völlig richtig betont die GRF dabei die Existenz der deutschen Nation und die Notwendigkeit des Kampfes für die Einheit und Unabhängigkeit Deutschlands. Völlig unmarxistisch aber macht sie anstelle der Frage der Staatsmacht die Frage der Nation zur Kardinalfrage der Revolution in Deutschland. So geht sie bei der Festlegung des Hauptwiderspruches und des Hauptfeindes der sozialistischen Revolution nicht von der Existenz zweier bürgerlicher Staatsapparate auf deutschem Boden aus, die zerschlagen werden müssen, um ein vereintes, unabhängiges, sozialistisches Deutschland errichten zu können, sondern erklärt, man müsse den Hauptwiderspruch und den Hauptfeind der sozialistischen Revolution für ganz Deutschland bestimmen. Das aber bedeutet, die Frage der Staatsmacht zu umgehen.

Die Frage nach der Staatsmacht ist identisch mit der Frage, welche Klasse in einem Land herrscht; denn die Verfügungsgewalt und Kontrolle über den Staatsapparat

ist das entscheidende politische Kriterium für die Frage, ob eine Klasse wirklich die Macht hat oder nicht. Die GRF hält aber auch die Tatsache, daß in der DDR einerseits und in Westdeutschland und Westberlin andererseits offensichtlich verschiedene bürgerliche Klassen die Macht ausüben, ebenfalls bei der Bestimmung des Hauptwiderspruchs und des Hauptfeindes der sozialistischen Revolution nicht für wesentlich. So kommt die GRF zu der Schlußfolgerung, in ganz Deutschland müsse der Kampf in erster Linie gegen die imperialistischen Supermächte, insbesondere gegen den Sozialimperialismus, dann aber auch gegen die eigene Bourgeoisie gerichtet werden.

In diesem Zusammenhang wollen wir auf folgende gemeinsam unter Ziffer (10) des Kommuniques getroffene Feststellung eingehen:

„In den kapitalistischen Ländern, die der Kontrolle der einen oder der anderen Supermacht unterstehen oder die sie ihrer Kontrolle zu unterwerfen versuchen, müssen Arbeiterklasse und Werktätige ihren Kampf in erster Linie gegen die eine oder andere oder beide Supermächte richten, dann aber auch gegen die Monopolbourgeoisie und andere reaktionäre Kräfte, die die nationalen Interessen ihrer Länder verkaufen." Diese Formulierung, die – angepaßt an die heutige Weltlage – aus dem Vorschlag zur Generallinie der chinesischen Genossen übernommen wurde, wird von der GRF immer wieder angeführt, um zu „beweisen", warum es richtig ist, unter Umgehung der Frage der Staatsmacht, die beiden Supermächte, insbesondere den Sozialimperialismus, für ganz Deutschland als Hauptfeind der Arbeiterklasse und der Werktätigen in ihrem Kampf für die sozialistische Revolution anzugeben. Die Ausführungen der GRF, die ja nicht mit einer konkreten Analyse der Gesellschaft in beiden deutschen Staaten begründet werden, laufen darauf hinaus, daß in jedem kapitalistischen Land der Kampf in erster Linie gegen eine oder beide Supermächte gerichtet werden muß. Dementsprechend verfälschen sie die Ausführungen der chinesischen Genossen in dem Vorschlag zur Generallinie, indem sie behaupten, die chinesischen Genossen hätten 1963 die Ansicht vertreten, in jedem kapitalistischen Land hätten die Arbeiterklasse und die Werktätigen den Kampf in erster Linie gegen den US-Imperialismus richten müssen. Tatsächlich waren die chinesischen Genossen damals der Ansicht, daß eine solche Situation nur in bestimmten kapitalistischen Ländern bestand. So stellte die KP Chinas 1963 zur Moskauer Erklärung von 1960 fest:

„Tatsache ist, daß viele richtige Auffassungen, die von der KP Chinas und den Delegationen anderer Bruderparteien zu wichtigen prinzipiellen Fragen vorgebracht wurden, in der Erklärung Aufnahme fanden. Die Ansichten . . ., daß in bestimmten entwickelten kapitalistischen Ländern, die unter der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Herrschaft des USA-Imperialismus stehen, den Hauptstoß gegen diese Herrschaft sowie gegen das Monopolkapital und die anderen Kräfte der inneren Reaktion, die die Interessen der Nation verraten, richten müssen." (Polemik S. 98 f). So, wie es 1963 einige kapitalistische Länder gab, in denen der US-Imperialismus der Hauptfeind der sozialistischen Revolution war, gibt es auch heute entwickelte kapitalistische Länder, in denen nicht die einheimische Bourgeoisie die politische, wirtschaftliche und militärische Herrschaft ausübt, sondern eine der beiden Supermächte. Wann aber ist eine solche Situation gegeben, daß die Kontrolle eines Landes durch eine oder beide Supermächte so stark ist, daß der Kampf der Arbeiterklasse und der Werktätigen sich in erster Linie gegen eine oder beide Supermächte richten muß? Das entscheidende politische Kriterium dafür ist eben die Frage der Staatsmacht. Hat eine Supermacht die Kontrolle über den Staatsapparat erlangt oder steht sie unmittelbar davor, dann ist die einheimische Bourgeoisie nicht mehr die eigentlich herrschende Klasse in diesem Land.

Die DDR steht tatsächlich unter der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Herrschaft des russischen Sozialimperialismus und nicht der neuen Bourgeoisie der DDR. Der Kampf der Arbeiterklasse und der Werktätigen in der DDR muß in erster Linie gegen den russischen Sozialimperialismus, dann aber auch gegen die neue Bourgeoisie der DDR gerichtet werden. Diese Analyse unserer Partei stimmt vollständig mit den Ausführungen der chinesischen Genossen in dem Vorschlag zur Generallinie und auch mit den Feststellungen des gemeinsamen Kommuniques in dieser Frage überein. Dagegen enthält weder der Vorschlag der KP Chinas zur Generallinie noch das gemeinsame Kommunique irgendeinen Hinweis darauf, daß in einem imperialistischen Land, das unter der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Herrschaft einer anderen imperialistischen Macht steht, der nationale Widerspruch zum Hauptwiderspruch wird, der alle anderen Widersprüche, einschließlich des Widerspruchs Proletariat – Bourgeoisie, bestimmt. Ganz im Gegenteil steht die Auffassung der GRF, in der DDR sei der nationale Widerspruch zum russischen Sozialimperialismus zum Hauptwiderspruch geworden, im klaren Gegensatz zu den unter Ziffer (10) des Kommuniques gemachten Ausführungen. Unter Ziffer (10) des Kommuniques wird klar die Notwendigkeit betont, daß in einem kapitalistischen Land die proletarische Partei „an der Spitze des Kampfes der Arbeiterklasse und der Volksmassen für die Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit stehen" muß. Aber es wird auch kein Zweifel daran gelassen, daß der Kampf für die nationalen Interessen dem Kampf für die sozialistische Revolution untergeordnet werden muß. Ist aber der Kampf für die Interessen der Nation dem Kampf für die sozialistische Revolution untergeordnet, dann ist auch der nationale Widerspruch dem Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie untergeordnet, unabhängig davon, ob der Kampf in erster Linie gegen die Herrschaft einer ausländischen Bourgeoisie in diesem Land oder gegen die einheimische Bourgeoisie gerichtet werden muß.

Auch die Auffassungen der GRF zur Lage in Westdeutschland stehen im Gegensatz zu den Ausführungen des Kommuniques. Hält man daran fest, daß die Frage der Staatsmacht die Kardinalfrage der Revolution ist, kann man unmöglich zu der Auffassung kommen, daß auch in Westdeutschland der Kampf in erster Linie gegen die beiden imperialistischen Supermächte, insbesondere gegen den russischen Sozialimperialismus, geführt werden muß. Westdeutschland steht politisch, wirtschaftlich und militärisch unter der Herrschaft des westdeutschen Imperialismus. Der westdeutsche Staatsapparat ist die Diktatur der westdeutschen Bourgeoisie, hauptsächlich der westdeutschen Monopolbourgeoisie. Der westdeutsche Imperialismus ist deshalb der Hauptfeind der sozialistischen Revolution in Westdeutschland. Nach ihm ist der US-Imperialismus, der über großen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Einfluß verfügt, der wichtigste Feind der sozialistischen Revolution in Westdeutschland. Der politische,

machtmäßige und wirtschaftliche Einfluß des russischen Sozialimperialismus in Westdeutschland ist dagegen relativ gering, ein militärischer praktisch nicht vorhanden. Das bedeutet keineswegs eine Verharmlosung des russischen Sozialimperialismus. Er stellt für Westdeutschland eine äußerst starke **Bedrohung** dar, die Werktätigen Westdeutschlands müssen zu höchster Wachsamkeit gegenüber dieser aggressiven Supermacht, die bereits einen Teil Deutschlands versklavt hat, erzogen werden; seine aggressiven Ziele müssen vollständig entlarvt, gegen alle Versuche, seinen Einfluß in Westdeutschland zu vergrößern, muß ein entschiedener Kampf geführt werden; für den Fall einer sozialimperialistischen Aggression müssen in politischer und militärischer Hinsicht Vorbereitungen getroffen werden. Das alles ändert aber nichts daran, daß gegenwärtig die westdeutsche Bourgeoisie in Westdeutschland die herrschende Klasse ist,und daß nach ihr der US-Imperialismus der wichtigste Feind der sozialistischen Revolution in Westdeutschland ist.

Weil die GRF in vollständigem Gegensatz zur Generallinie der kommunistischen Weltbewegung die Frage der Staatsmacht zu umgehen versucht, kommt sie zu vollständig opportunistischen Positionen: der nationale Widerspruch wird zum Hauptwiderspruch erklärt, dem der Klassenwiderspruch untergeordnet sein soll; der nationale Kampf wird dementsprechend dem Kampf für die sozialistische Revolution übergeordnet. Und wenn es in einem internen Papier der GRF „Zur Frage des Hauptwiderspruchs in Deutschland" heißt:

„Die Bestimmung des nationalen Widerspruchs als Hauptwiderspruch für ganz Deutschland muß nicht zur Konsequenz haben, daß dadurch der Klassenwiderspruch in beiden Teilen Deutschlands abgeschwächt oder der Klassenkampf reguliert werden muß.",

dann zeigt das nur, wie weit die Überlegungen der GRF-Führung in Richtung Blockbildung mit der westdeutschen Bourgeoisie und der neuen Bourgeoisie in der DDR bereits gehen.

In Anbetracht der Tatsache, daß die westdeutsche Monopolbourgeoisie der Hauptfeind der sozialistischen Revolution in Westdeutschland ist, bedeutet es Schützenhilfe für den westdeutschen Imperialismus und Sabotage am Kampf für die sozialistische Revolution, wenn das ZK der GRF in seiner zu den Gesprächen mit unserer Partei vorgelegten November-Erklärung erklärt:

„Alle trotzkistischen Versuche, in der gegenwärtigen Lage die westdeutsche Monopolbourgeoisie als Hauptfeind zu proklamieren, müssen entschieden zurückgewiesen werden, denn sie sabotieren den Fortgang der Weltrevolution und isolieren die deutsche, bzw. die westdeutsche Arbeiterklasse."

Zusammenfassend stellen wir fest, daß die Auffassungen der GRF zu den Aufgaben der Arbeiterklasse und zum Weg der proletarischen Revolution in Deutschland im Widerspruch zur Generallinie der kommunistischen Weltbewegung stehen, wie sie auch die GRF in dem gemeinsamen Kommunique anerkannt hat. Die Aussagen unserer Partei dagegen zur Strategie und Taktik der proletarischen Revolution in Deutschland, wie sie z. B. in der Stellungnahme des Präsidiums der KPD/ML in der Beilage zum ROTEN MORGEN 18/76 zusammengefaßt sind, werden durch das Kommunique voll und ganz bestätigt.

FÜR DIE VERTREIBUNG DER BESATZUNGSTRUPPEN AUS GANZ DEUTSCHLAND!

„Die Arbeiterklasse und die Völker müssen dafür kämpfen, daß alle imperialistischen Staaten, besonders die beiden Supermächte, alle ihre Streitkräfte, die Raketen- und Kernwaffentruppen miteinbegriffen, vom Ausland zurückziehen und alle ihre auf Territorien anderer Länder errichteten Militärbasen, einschließlich der Kernwaffenbasen, auflösen. Sie müssen den Kampf gegen die aggressiven Militärbündnisse, die unter der Führung der Supermächte stehen, richten."

Diese unter Ziffer (9)d des Kommuniques getroffene Feststellung, der die GRF noch in letzter Minute zustimmte, wird von unserer Partei besonders begrüßt. Unsere Partei ist stets für die Vertreibung der Truppen des russischen Sozialimperialismus und des US-Imperialismus und aller anderen ausländischen Truppen aus Deutschland eingetreten. Dagegen bekämpft die GRF seit rund einem Jahr die Forderung nach einem Abzug der US-Truppen aus Westdeutschland als Schützenhilfe für den Sozialimperialismus. So heißt es in der November-Erklärung des ZK der GRF:

„Eine einseitige Konzentrierung der Kräfte in der BRD auf den Kampf gegen den USA-Imperialismus – mit der Forderung nach Abzug der Truppen – leistet eindeutig der Aggressionspolitik des Sozialimperialismus Vorschub."

Eine einseitige Konzentrierung auf den Kampf gegen den US-Imperialismus wäre in der Tat falsch. Nur geht es dem ZK der GRF nicht hauptsächlich um diese, von unserer Partei selbstverständlich niemals bestrittene Tatsache, sondern hauptsächlich geht es ihm darum, die Forderung nach Abzug der US-Besatzertruppen und den Kampf für ihre Vertreibung als prosozialimperialistisch zu denunzieren. Das geht u. a. deutlich aus der Schulungsbroschüre der GRF „Gegen die wachsende Kriegsgefahr – stärkt die internationale Einheitsfront gegen die beiden Supermächte" hervor. Dort heißt es:

„Entsprechend kann – solange die europäischen Länder nicht über genügend eigene Verteidigungskraft verfügen – nicht für den Abzug der USA-Truppen z. B. aus der BRD eingetreten werden, wenn man nicht die sozialimperialistische Gefahr verharmlosen und den Vormarsch der sowjetischen Sozialimperialisten erleichtern will. Die Forderung nach dem Abzug der USA-Truppen ist, zumindest was die BRD betrifft, erst dann aktuell, wenn die europäischen Staaten dem Ziel der Unabhängigkeit und Einheit gegenüber den imperialistischen Supermächten einen entscheidenden Schritt näher gekommen sind." (S. 68/69).

In Wirklichkeit bedeutet diese Position eine vollständig „einseitige Konzentrierung" des Kampfes auf den russischen Sozialimperialismus. Sie bedeutet nicht nur, sich im Kampf gegen den russischen Sozialimperialismus auf die westeuropäischen Imperialisten,einschließlich des westdeutschen Imperialismus, zu stützen, sondern sogar auf die andere Supermacht, den US-Imperialismus. **Diese Position bedeutet nicht nur vom Standpunkt der sozialistischen Revolution, sondern auch vom Standpunkt des Kampfes für nationale Unabhängigkeit Verrat.**

Das gleiche gilt für die bisherige Haltung der GRF zur NATO. So hieß es in der „Roten Fahne"31/75:

„In der gegenwärtigen Phase der Schwächung der Verteidigungsbereitschaft der einzelnen europäischen Staaten wäre es töricht, ein Verteidigungskonzept gegenüber der drohenden Aggression des Sozialimperialismus ausschließlich außerhalb der NATO vorzuschlagen."

Selbst auf die NATO will die GRF sich also im Kampf gegen den russischen Sozialimperialismus stützen.

Die GRF hat diese konterrevolutionäre Linie der objektiven Unterstützung des US-Imperialismus

bislang nicht zurückgenommen, von einer Selbstkritik in dieser Frage ganz zu schweigen. Auch in dem Kommunique kommt zum Ausdruck, daß die GRF ihren Standpunkt der Verharmlosung des US-Imperialismus noch nicht aufgeben hat. So, wenn sie sich weigert, die US-Truppen in Westdeutschland als Besatzertruppen zu bezeichnen. Nach Ansicht der GRF handelt es sich bei den weit über 200 000 Mann starken US-Truppen in Westdeutschland offensichtlich lediglich um einen Militärstützpunkt des US-Imperialismus. Trotzdem bedeuten die Formulierungen des Kommuniques in dieser Frage einen gewaltigen Fortschritt. Oder ist es etwa nicht so, daß das Eintreten der GRF für die Vertreibung der US-Besatzertruppen in Westdeutschland in vollständigem Widerspruch zu ihrer Formulierung unter Ziffer (10) des Kommuniques steht? Dort stellt die GRF nämlich fest:

„Sie (die proletarische Partei — RM) muß für die Vertreibung der Supermächte, für die Auflösung ihrer Militärstützpunkte und gegen ihre aggressiven Militärblöcke Warschauer Pakt und Nato kämpfen."

Die Ausführungen des Kommuniques zu der Frage der Vertreibung der Besatzertruppen, vor allem denen des russischen Sozialimperialismus und des US-Imperialismus, und des Kampfes gegen den Warschauer Pakt und die NATO sind eindeutig und mit keinerlei Einschränkung verknüpft. Es gilt nun dafür zu kämpfen, daß die GRF dieser verbalen Anerkennung der revolutionären Linie in dieser Frage auch Taten folgen läßt. Dazu gehört unabdingbar die einschränkungslose und tiefgehend selbstkritische Zurücknahme der reaktionären Auffassung, man müsse für den Verbleib der US-Truppen in Westdeutschland eintreten.

DAS EINGREIFEN IN DIE TAGESKÄMPFE MUSS MIT DEM KAMPF FÜR DIE SOZIALISTISCHE REVOLUTION VERBUNDEN WERDEN!

Seit dem Erscheinen der Grußadresse des Zentralkomitees unserer Partei zum neuen Jahr hat die GRF einen wütenden Kampf gegen die Feststellung unserer Partei, daß die westdeutsche Bourgeoisie der Hauptfeind der sozialistischen Revolution in Westdeutschland ist, geführt. Weil diese Analyse unserer Partei aber vollständig der Wirklichkeit entspricht, mußte die GRF sich in ihrer Polemik dagegen zu völlig absurden Behauptungen versteigen. So erklärte die „Rote Fahne"u. a., die Feststellung unserer Partei, der westdeutsche Imperialismus sei der Hauptfeind der sozialistischen Revolution in Westdeutschland, sei „plattester Ökonomismus". Als besonders „ökonomistisch" dünkte der „Roten Fahne" folgende Ausführung des Zentralkomitees unserer Partei in der Grußadresse:

„Auf der Grundlage der zentralen Ausrichtung haben die Betriebsparteizellen ihr Eingreifen in die Betriebsratswahlen diskutiert, haben sie ihre bisherige Arbeit analysiert und versucht, ihren Einfluß im Betrieb realistisch zu bestimmen. Im Mittelpunkt dieser Diskussionen stand die Frage, wie der Kampf für die sozialistische Revolution mit dem Eingreifen in die Tageskämpfe verbunden werden muß." (RM 1/76, S. 5).

Nachdem die GRF jahrelang in der Tat „plattesten Ökonomismus" betrieben hatte, ging sie also, nachdem sie die alles überragende Bedeutung des nationalen Kampfes entdeckt hatte, davon aus, es sei ökonomistisch, den Tageskampf mit dem Kampf für die sozialistische Revolution zu verbinden. So taumelt man, wenn man nicht fest auf dem Boden des Marxismus-Leninismus und der Generallinie der kommunistischen Weltbewegung steht, eben von einem Fehler in den anderen. Unter Ziffer (10) des Kommuniques aber hat die GRF nun den „plattesten Ökonomismus" des Zentralkomitees unserer Partei als Bestandteil der Generallinie anerkannt. Dort heißt es:

„**Während sie aktiv den Kampf des Tages leiten, müssen die Kommunisten in den kapitalistischen Ländern ihn auch mit dem Kampf auf lange Sicht und für die Gesamtinteressen verbinden,** die Volksmassen im revolutionären Geiste des Marxismus-Leninismus erziehen und ihr politisches Bewußtsein ständig heben, sie müssen die Mission der proletarischen Revolution auf ihre Schultern nehmen." (Hervorhebung von uns — RM).

DER MODERNE REVISIONISMUS MUSS ALLSEITIG ENTLARVT UND BEKÄMPFT WERDEN!

Unsere Partei führt seit langem den ideologischen Kampf dagegen, daß der Kampf der GRF gegen die modernen Revisionisten der D„K"P/SEW sich immer stärker darauf reduziert, daß die modernen Revisionisten nur als Agenten Moskaus angegriffen werden. Demgegenüber wird unter Ziffer (11) des Kommuniques festgestellt, daß die Parteien des modernen Revisionismus sowohl Agenturen der herrschenden Bourgeoisie als auch des russischen Sozialimperialismus sind. Richtig wird festgestellt, daß es das wichtigste Ziel des modernen Revisionismus ist, die sozialistische Revolution zu verhindern und den Kapitalismus zu erhalten. Es wird auf die ideologischen Grundlagen des modernen Revisionismus eingegangen, insbesondere auf die Theorie des friedlichen Weges zum Sozialismus usw. Die Ausführungen des Kommuniques zum modernen Revisionismus sind eine gute Grundlage, um die in der Praxis von der GRF vorgenommene weitgehende Reduzierung des antirevisionistischen Kampfes auf den Kampf gegen den russischen Sozialimperialismus und seine Agenten zu kritisieren und zu bekämpfen. Entscheidend ist, daß der moderne Revisionismus und seine ideologischen Grundlagen allseitig entlarvt und bekämpft werden, wie es die Partei stets getan hat.

Zusammenfassend läßt sich zu den gemeinsam formulierten Passagen des Kommuniques, die ja weitaus überwiegen, feststellen, daß die Tatsache, daß in diesen wichtigen Fragen der Generallinie Übereinstimmung erzielt werden konnte, einen Erfolg im Kampf um die Einheit der Marxisten-Leninisten darstellt. Das aber heißt keineswegs, daß in diesen Fragen der ideologische Kampf nicht weiter vorangetrieben werden müsse. Es ist offensichtlich, daß die Positionen des Kommuniques, denen die Vertreter des Zentralkomitees der GRF zugestimmt haben, teilweise im krassen Gegensatz zur gegenwärtigen Politik der GRF stehen. Deshalb müssen die korrekten Positionen des Kommuniques erst noch im Kampf gegen die von der GRF nach wie vor vertretenen opportunistischen Positionen durchgesetzt werden. Die Notwendigkeit, den ideologischen Kampf verstärkt weiterzuführen, wird noch klarer, wenn wir im Folgenden auf die Widersprüche eingehen, die dazu führten, daß in bestimmten Punkten des Kommuniques keine Übereinstimmung erzielt werden konnte.

„KEINEN DIESER GRUNDLEGENDEN WIDERSPRÜCHE DARF MAN VERWISCHEN, NOCH NACH EIGENEM GUTDÜNKEN EINEN WIDERSPRUCH AN DIE STELLE EINES ANDEREN SETZEN."

Viele Genossen werden sich, wenn sie die Ausführungen unserer Partei und der GRF zu der gegen-

wärtigen Lage in der Welt im Kommunique vergleichen, fragen, warum unsere Partei bei der Analyse der gegenwärtigen Weltlage nicht die Formulierung von den drei Welten benutzt. Jeder, der die Ausführungen unserer Partei im Kommunique zu dieser Frage aufmerksam studiert, wird schnell merken, daß diese inhaltlich der Auffassung von den drei Welten entsprechen, und daß der Vorwurf der GRF, unsere Partei würde nur noch von „zwei Welten" ausgehen, völlig absurd und aus der Luft gegriffen ist. Unserer Partei kam es einerseits darauf an, in einem Dokument zur Generallinie die Einschätzung der Weltlage zu formulieren, die allen marxistisch-leninistischen Parteien gemeinsam ist und die sie miteinander verbindet. Die Formulierung von den drei Welten dagegen ist von einer Reihe marxistisch-leninistischer Parteien, darunter auch von der Partei der Arbeit Albaniens, bislang nicht benutzt worden. Entscheidend ist, daß die Einschätzung der Weltlage und der aus ihr resultierenden Kampfaufgaben alle marxistisch-leninistischen Parteien miteinander verbindet. **Eine Haltung, die gegenwärtig nicht die gemeinsame Einschätzung der Weltlage durch die marxistisch-leninistische Weltbewegung, sondern etwa die Übernahme der Formulierung von den drei Welten zur entscheidenden Frage erhebt, ist spalterisch, gegen die Einheit der marxistisch-leninistischen Weltbewegung gerichtet.** Wir sehen vor allem in der Art und Weise, wie die GRF den ideologischen Kampf führt, solche Tendenzen. Wir haben in der Vergangenheit erlebt, wie die GRF bestimmte korrekte Positionen der KP Chinas angegriffen hat, versucht hat, Widersprüche zwischen den marxistisch-leninistischen Parteien zu konstruieren, wie im nationalen Rahmen, so auch international Spaltung zu betreiben. Es ist wichtig, dem erneuten Aufkommen solcher Tendenzen rechtzeitig einen Riegel vorzuschieben.

Es gibt noch einen weiteren Grund, warum unsere Partei in dem Kommunique die Formulierung von den drei Welten nicht benutzt hat. Wir waren stets bemüht, reine Formulierungskompromisse, unter denen in Wirklichkeit jede Organisation etwas anderes versteht, zu vermeiden. Ein Gebrauch der Formulierung von den drei Welten durch unsere Partei hätte vielleicht zu einer gemeinsamen Formulierung mit der GRF geführt, inhaltlich aber wären dadurch die tatsächlich existierenden Widersprüche nur verwischt worden. Nach Ansicht unserer Partei stellt die Auffassung von den drei Welten eine Einteilung der Kräfte in der Welt dar, die der Analyse der grundlegenden Widersprüche in der heutigen Welt entspricht, diese aber nicht außer Kraft setzt. Die GRF dagegen versucht, die Analyse der grundlegenden Widersprüche durch die Einteilung in die drei Welten zu ersetzen.

Das läßt sich anhand der Formulierungen der GRF im Kommunique im einzelnen nachweisen. So heißt es in der Formulierung der GRF zur gegenwärtigen Lage in der Welt:

„Alle grundlegenden Widersprüche in der heutigen Welt verschärfen sich, besonders der Widerspruch zwischen den zwei Supermächten einerseits und den Völkern aller Länder andererseits und die Widersprüche zwischen den zwei Supermächten selbst."

Hier geht die GRF also offensichtlich von folgendem aus: nicht mehr der Widerspruch zwischen den unterdrückten Nationen einerseits und dem Imperialismus, besonders den beiden Supermächten, andererseits ist ein grundlegender Widerspruch, sondern nur noch der Widerspruch zwischen den Völkern aller Länder und den beiden Supermächten. Aus dieser Verfälschung des Hauptwiderspruchs in der heutigen Welt folgt, daß nach Ansicht der GRF nicht mehr alle imperialistischen Mächte, sondern nur noch die beiden Supermächte Feinde der unterdrückten Völker sind. Diese Behauptung ist ein Angriff auf den revolutionären Kampf der unterdrückten Völker, von denen einige sogar nicht in erster Linie von einer oder beiden Supermächten, sondern von einer anderen imperialistischen Macht unterdrückt werden (z. B. das irische Volk). Weiter stellt sich die GRF auf diese Weise schützend vor den westdeutschen Imperialismus, der von vielen Völkern der Welt völlig zurecht als imperialistischer Räuber bekämpft wird. Weiter unterschlägt die GRF mit diesem von ihr erfundenden „grundlegenden Widerspruch" die Unterscheidung in unterdrückte Nationen und Unterdrückernationen und versucht den Eindruck zu erwecken, in den imperialistischen Ländern außerhalb der USA und der UdSSR sei der nationale und nicht der Klassenwiderspruch der Hauptwiderspruch.

Grundlegend für die heutige Welt sind auch die Widersprüche zwischen den Imperialisten. Die wichtigsten zwischenimperialistischen Widersprüche sind gegenwärtig die Widersprüche zwischen den beiden Supermächten und die Widersprüche zwischen den beiden Supermächten einerseits und den anderen imperialistischen Staaten andererseits. Die GRF aber erkennt nur die Widersprüche zwischen den beiden Supermächten als grundlegend für die heutige Welt an. Die GRF hat es während der Verhandlungen direkt abgelehnt, die Widersprüche zwischen den beiden Supermächten einerseits und den anderen imperialistischen Staaten als zwischenimperialistische Widersprüche zu bezeichnen. Die Auffassung,die hinter dieser Weigerung der GRF steckt, wurde bereits Ende letzten Jahres von einem Mitglied des Zentralkomitees der GRF in einem Artikel in der„Roten Fahne" klar zum Ausdruck gebracht, als die „ Rote Fahne" unsere Partei scharf angriff, weil wir „die Bourgeoisie der zweiten Welt umstandslos wieder der Weltreaktion zuschlagen." Es zeigt sich, daß die Imperialisten der zweiten Welt für die GRF im Grunde keine richtigen Imperialisten mehr sind, ja sie gehören noch nicht einmal zur Weltreaktion. Die Versuche der GRF, die richtige Auffassung von den drei Welten zu mißbrauchen, um die grundlegenden Widersprüche in der heutigen Welt zu verfälschen, laufen darauf hinaus, bei der Erörterung der Weltlage die Grundlage für die Blockbildung mit der Bourgeoisie im eigenen Land zu schaffen.

Hier liegt übrigens auch der Grund, warum unsere Partei es unter Ziffer (9)b des Kommuniques abgelehnt hat, einer Formulierung zuzustimmen, nach der die kapitalistischen und imperialistischen Staaten der zweiten Welt in die internationale Einheitsfront gegen die beiden Supermächte einbezogen werden müßten. Einer Einheitsfront liegen nach unserem Verständnis Bündnisse zwischen Klassen und Schichten zugrunde. Die Formulierung „Einbeziehung von Staaten der zweiten Welt in die Einheitsfront gegen die beiden Supermächte" wäre so interpretierbar, daß in diesen kapitalistischen und imperialistischen Ländern ein Bündnis der Arbeiterklasse mit der Bourgeoisie anzustreben ist. Die ohnehin starken Tendenzen zur Blockbildung mit der Bourgeoisie bei der GRF lassen vermuten, daß die GRF eine solche Formulierung zur internationalen Einheitsfront gegen die beiden Supermächte auf die nationale Strategie übertragen würde, was zu offen sozialchauvinistischen Positionen führt. Die For-

mulierung unserer Partei unter Ziffer (9)b des Kommuniques schließt solche sozialchauvinistische Positionen aus, betont die Notwendigkeit der breitest möglichen Einheitsfront gegen die beiden Supermächte und die Notwendigkeit, alle Widersprüche – auch die zwischen den Imperialisten – zur maximalen Isolierung der beiden Supermächte auszunutzen. Damit sind auch der Anti-Hitler-Koalition im letzten Weltkrieg vergleichbare Konstellationen nicht ausgeschlossen, auch wenn sie gegegenwärtig nicht sehr wahrscheinlich sind.

Bevor wir die Konsequenzen, die sich aus der Verwischung bzw. Verfälschung der grundlegenden Widersprüche durch die GRF ergeben, zusammenfassen, wollen wir kurz auf den „Dialog“ zwischen den kapitalistischen und imperialistischen Staaten der zweiten Welt und den Ländern der dritten Welt eingehen, den die GRF in die Formulierung ihrer Position zur gegenwärtigen Weltlage aufgenommen hat. Die Formel des „Dialogs“ hat international natürlich ihre Berechtigung. Sie ist Ausdruck der gerechten Forderung der Länder der dritten Welt, die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu den entwickelten kapitalistischen und imperialistischen Staaten auf der Basis der Gleichberechtigung abzuwickeln. **Die Formel des „Dialogs“ aber ist absolut untauglich, die Aufgaben der Kommunisten in einem imperialistischen Land hinsichtlich der Unterstützung der gerechten Forderungen der Entwicklungsländer zu bestimmen.** Die Tatsache, daß die imperialistischen Staaten nicht mehr in der gleichen Weise wie früher den Entwicklungsländern ihr Diktat aufzwingen können, ist in der Hauptsache ein Ergebnis des siegreichen Kampfes der Entwicklungsländer, vor allem der revolutionären Kämpfe der unterdrückten Völker, aber auch der staatlichen Zusammenschlüsse. Sie sind keineswegs ein Ergebnis davon, daß die Imperialisten der zweiten Welt angesichts der Bedrohung durch die beiden Supermächte „vernünftig“ geworden sind. Wir freuen uns über die Erfolge der Entwicklungsländer in ihrem Kampfe, den wir voll und ganz unterstützen. Unsere größte Unterstützung des Kampfes der Entwicklungsländer besteht darin, die Ausbeutung der Entwicklungsländer durch den westdeutschen Imperialismus zu bekämpfen. Sicher sind die beiden imperialistischen Supermächte die größeren imperialistischen Räuber und entschieden gefährlichere Feinde der unterdrückten Völker. Das ändert aber nichts daran, daß man dem Kampf der Entwicklungsländer in den Rücken fällt, wenn man den eigenen Imperialismus beschönigt, wenn man statt ihn schonungslos zu bekämpfen, mit der Formel vom „Dialog“ den Eindruck erweckt, er werde die Jagd nach dem Maximalprofit aufgeben und aufhören zu versuchen, die Entwicklungsländer auszubeuten.

Die in den Formulierungen der GRF enthalteten Verfälschungen und Verwischungen der grundlegenden Widersprüche und die daraus gezogenen Schlußfolgerungen laufen nach Einschätzung unserer Partei auf folgende äußerst gefährliche Revisionen der Generallinie der kommunistischen Weltbewegung hinaus:

1. Der Kampf gegen den Imperialismus wird auf den Kampf gegen das Hegemoniestreben der beiden Supermächte reduziert.
2. Die imperialistischen Staaten außer den beiden Supermächten werden verharmlost und im Grunde nicht mehr als imperialistisch behandelt und bekämpft.
3. Der notwendige Kampf gegen die beiden Supermächte wird mißbraucht, um von der in den kapitalistischen und imperialistischen Ländern als strategische Aufgabe auf der Tagesordnung stehenden Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates durch die sozialistische Revolution und der Errichtung der Diktatur des Proletariats abzulenken.
4. Die Solidarität mit dem Kampf der unterdrückten Völker gegen Imperialismus und Reaktion wird auf die Unterstützung des Kampfes gegen die beiden Supermächte (in der Tendenz nur noch gegen den russischen Sozialimperialismus) eingeschränkt.

FÜR EINE BREITE INTERNATIONALE EINHEITSFRONT GEGEN DEN IMPERIALISMUS, BESONDERS DIE BEIDEN SUPERMÄCHTE , UND DIE REAKTIONÄRE ALLER LÄNDER

Die Verwischung der grundlegenden Widersprüche durch die GRF ist auch der Kern der unter den Ziffern (8) und (9)a/b des Kommuniques zum Ausdruck kommenden Widersprüche. Im Widerspruch zu dem im Kommunique zitierten Passus des Vorschlags der chinesischen Genossen zur Generallinie lehnte die GRF es ab, die Notwendigkeit anzuerkennen, eine breite internationale Einheitsfront gegen den Imperialismus, besonders die beiden Supermächte, und die Reaktionäre aller Länder zu bilden. Unsere Partei hält die Stärkung dieser Einheitsfront für die grundlegende Aufgabe der kommunistischen Weltbewegung. Die Einheitsfront gegen die beiden imperialistischen Supermächte ist eine richtige und notwendige Konzentrierung des Kampfes auf die Hauptfeinde im Weltmaßstab, als solcher Teil des Kampfes gegen Imperialismus und Reaktion und dieser grundlegenden Aufgabe untergeordnet. Die GRF dagegen betrachtet die Einheitsfront gegen die beiden Supermächte als das Grundlegende. In der November-Erklärung des ZK der GRF heißt es:

„Es ist die Hauptaufgabe der Marxisten-Leninisten, die internationale Einheitsfront gegen die beiden imperialistischen Supermächte zu stärken, alle Kräfte zusammenzuschließen, die bereit sind, gegen die beiden Supermächte zu kämpfen.“

Wenn das die Hauptaufgabe ist, sind ihr eben alle anderen Aufgaben untergeordnet. Generell steht der Kampf gegen die beiden Supermächte natürlich keineswegs im Widerspruch zum Kampf gegen Imperialismus und Reaktion, sondern bedeutet vielmehr eine gewaltige Stärkung dieses Kampfes und seine Konzentrierung auf die Hauptfeinde. Das bedeutet aber keineswegs, daß in Einzelfällen ein solcher Widerspruch nicht auftreten kann.

Die unterdrückten Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas kämpfen gegen die Unterjochung durch den Imperialismus, gegen die einheimischen Lakaien des Imperialismus und gegen den Feudalismus. Auch gegenwärtig ist in einigen dieser Länder der Widerspruch der Volksmassen zum Feudalismus der Hauptwiderspruch. Das schließt nicht aus, daß einige der reaktionären Regimes dieser Länder gewisse positive Maßnahmen ergreifen oder unterstützen, die sich in irgendeiner Weise gegen das Hegemoniestreben der beiden Supermächte richten. Solche gegen den Imperialismus gerichtete Maßnahmen dieser Staaten müssen unterstützt werden. Das ändert aber nichts an der notwendigen grundlegenden Solidarität mit dem Kampf der Völker dieser Länder. **Wer den Kampf gegen die beiden Supermächte als das Grundlegende und die Hauptaufgabe ansieht, wird immer versucht sein, Interessen der Revolution der Völker preiszugeben.** Wir meinen, daß es bei der GRF bereits Tendenzen

gegeben hat, grundlegende Interessen der Völker nicht zu unterstützen.

KAMPF DER WACHSENDEN KRIEGSGEFAHR! KRIEG DEM IMPERIALISTISCHEN KRIEG!

Aus dem Kommunique geht hervor, daß Übereinstimmung zwischen unserer Partei und der GRF darüber besteht, daß auf Grund der Rivalität der beiden Supermächte im Kampf um die Weltherrschaft die Kriegsgefahr wächst und daß der russische Sozialimperialismus die aggressivere der beiden Supermächte ist. Die GRF weigert sich aber unter Ziffer (9) des Kommuniques anzuerkennen, daß der auf Grund der Rivalität der beiden Supermächte drohende Weltkrieg ein imperialistischer Krieg sein würde. Spricht man aber davon, daß die Arbeiterklasse sich auf den Kriegsfall vorbereiten muß, dann muß auch die Frage nach dem Charakter des drohenden Krieges beantwortet werden; denn davon hängen weitgehend die Aufgaben der Arbeiterklasse und der Werktätigen in diesem Krieg ab. Unsere Partei geht davon aus, daß ein auf Grund der Rivalität der beiden Supermächte ausgebrochener Krieg ein imperialistischer Krieg wäre, außer im Falle eines Überfalls auf ein sozialistisches Land. Gegenwärtig erscheint es höchst wahrscheinlich, daß sich der westdeutsche Imperialismus an der Seite des US-Imperialismus und die neue Bourgeoisie der DDR an der Seite des russischen Sozialimperialismus an diesem imperialistischen Raubkrieg beteiligen würden. Dem entsprechend erklärt unsere Partei unter Ziffer (9) des Kommuniques unmißverständlich für den Fall des Kriegsausbruchs:

„Für diesen Fall werden die Kommunisten in den kapitalistischen und imperialistischen Ländern bestrebt sein, den imperialistischen Krieg der beiden Supermächte und ihrer Verbündeten mit dem revolutionären Krieg gegen die imperialistischen und sozialimperialistischen Kriegstreiber, gegen die Bourgeoisie, für den Sturz des Kapitalismus zu beantworten."

Unsere Partei begrüßt es, daß auch die GRF anerkennt, daß dem imperialistischen Krieg der revolutionäre Krieg entgegengesetzt werden muß. Solange die GRF sich aber darüber ausschweigt, gegen wen und mit welchem Ziel dieser revolutionäre Krieg geführt werden muß, bleibt das eine weitgehend wertlose Gummiformulierung.

Das gilt besonders, weil die GRF immer wieder bemüht ist, die vom Genossen Dimitroff 1936 getroffene Einteilung der imperialistischen Staaten in aggressive und solche, die vorübergehend nicht am Krieg interessiert waren, auf die heutige Weltsituation schematisch zu übertragen. Offensichtlich mit dem Ziel, den westdeutschen Imperialismus, tendenziell sogar den US-Imperialismus, als „nicht aggressive" Staaten hinzustellen, die gemeinsam mit den friedliebenden Völkern eine gerechte Seite in dem drohenden imperialistischen Krieg bilden könnten. In Wirklichkeit war die vom Genossen Dimitroff 1936 getroffene Einteilung zeitweilig und vorübergehend und nicht grundlegend. Bereits zu Beginn des zweiten Weltkrieges erklärte Genosse Dimitroff, daß diese Einteilung der Wirklichkeit nicht mehr entsprach.

Warum wird z. B. in dem in der letzten Nummer des ROTEN MORGEN abgedruckten Kommentar der GRF zu dem Kommunique zwar die erste Ausführung des Genossen Dimitroff zitiert, die zweite aber verschwiegen? – Weil die GRF systematisch den Eindruck zu erwecken sucht, die Ausführungen Lenins zum 1. Weltkrieg hätten für den 2. Weltkrieg auf Grund der veränderten Weltlage keine Bedeutung mehr gehabt und für den drohenden 3. Weltkrieg könne man deshalb gar keine konkreten Festlegungen treffen. Dieses „Sich-offen-halten" der GRF bedeutet aber vor allem, daß man sich gegenüber sozialchauvinistischen Positionen der Vaterlandsverteidigung offen hält.

Zur Frage des Kampfes gegen die Kriegsgefahr begrüßt es unsere Partei, daß die GRF in dem Kommunique anerkennt, daß der Weltfrieden nur von den Völkern erkämpft werden, nicht aber von den Imperialisten erbettelt werden kann. Wir halten das gerade deshalb für einen Fortschritt, weil die GRF zur Begründung ihrer Linie der Duldung der US-Besatzertruppen ja gerade anführt, die Volksmassen seien zu schwach, um dem Sozialimperialismus Widerstand leisten zu können. Die GRF hat es aber abgelehnt, den Ausführungen unserer Partei unter Ziffer (9)c, daß der Kampf um den Frieden nicht vom Kampf gegen den Imperialismus zu trennen ist, daß der Kampf für den Frieden nicht auf den Kampf gegen die Kriegsgefahr beschränkt werden darf, daß nicht der Kampf um den Frieden, sondern der Kampf für die Zerschlagung und Liquidierung des Imperialismus die Hauptaufgabe der antiimperialistischen Kräfte sein muß, zuzustimmen. Hier wird die Tendenz der GRF sichtbar, den Kampf gegen die Kriegsgefahr über den Kampf für die sozialistische Revolution zu stellen. Wir begrüßen es aber, daß die GRF immerhin in die Formulierung ihrer Position den Hinweis aufgenommen hat, daß die Kriegsgefahr endgültig und auf Dauer nur durch den Sturz des Imperialismus und die proletarische Weltrevolution beseitigt werden kann.

DER PRINZIPIENFESTE IDEOLOGISCHE KAMPF GEGEN DIE OPPORTUNISTISCHEN POSITIONEN DER GRF IST DER EINZIGE WEG ZUR EINHEIT DER MARXISTEN-LENINISTEN

Das gemeinsame Kommunique des Zentralkomitees unserer Partei und des ZK der GRF ist ein Erfolg im Kampf um die Einheit der Marxisten-Leninisten. Das gilt sowohl für die Tatsache, daß in einer Reihe von wichtigen Fragen Übereinstimmung erzielt werden konnte, als auch dafür, daß die zwischen beiden Organisationen bestehenden Widersprüche klarer herausgearbeitet worden sind, was die Möglichkeit eröffnet, den ideologischen Kampf konzentrierter und zielgerichteter weiterzuführen. Dieser in der Hauptseite erfolgreiche Abschluß der ersten Phase der Gespräche zwischen den Zentralkomitees beider Organisationen ist Ausdruck und Ergebnis des von den Genossen beider Organisationen mit großer Anteilnahme und großem Ernst geführten ideologischen Kampfes um die richtigen marxistisch-leninistischen Antworten auf die Fragen, die sich aus der internationalen und nationalen Entwicklung des Klassenkampfes ergeben. In dem Kommunique zur Generallinie kommen natürlich nicht alle Widersprüche, die zwischen unserer Partei und der GRF bestehen, klar zum Ausdruck. Das gilt vor allem für die opportunistischen Positionen der GRF in den strategischen und wichtigen taktischen Fragen der proletarischen Revolution in Deutschland, die gegenwärtig das Haupthindernis für die Einheit der Marxisten-Leninisten darstellen. Der prinzipienfeste ideologische Kampf gegen die opportunistischen Positionen der GRF muß konsequent weitergeführt werden. Er ist der Weg zur Einheit der Marxisten-Leninisten.